

Haldensleber Tageblatt

Sonderausgabe zum Haus Steinstraße 19

überparteilich und informativ

Jahresausgabe 2007



Interview mit dem Direktor des Haldensleber Kreismuseums

Sehr geehrter Herr Hauer, Sie haben sich sehr für den Erhalt des Gebäudes eingesetzt, was waren Ihre Beweggründe?

Das wertvolle, vom Leerstand und Verfall bedrohte Kulturdenkmal bot sich als ideale Ergänzung des kleinen, sich im Umfeld des Museums Haldensleben etablierten Freilichtmuseums des biedermeierzeitlichen Stadtlebens an.



Bericht von der Eröffnung

Welche Schwierigkeiten gab es bei der Neugestaltung des Gebäudes?

Es galt anschauliche Bauspuren aus unterschiedlichen Zeiten zu erhalten und trotzdem eine einheitlich neue Raumgestaltung zu schaffen.

Wer unterstützte Sie?

Bei der denkmalgerechten Sanierung wurde der Landkreis Börde als Museumsträger finanziell von der Europäischen Union und der Stadt Haldensleben unterstützt.

Können Sie unseren Lesern verraten, welche künftige Nutzung Sie für das Gebäude vorgesehen haben?

Im Haus der anderen Nachbarn sollen unsere Kulturveranstaltungen durchgeführt und regionalkundliche, regionalgeschichtliche und aktuell-politische Themen im Rahmen des Schulunterrichts vermittelt werden.

Am 17. April 2007 wurde nach umfangreicher Sanierung das „Haus der anderen Nachbarn“ als Nebenstelle des Haldensleber Kreismuseums eröffnet.

1953 wurden Grundstück und Gebäude Eigentum der Neuapostolischen Kirche, nachdem sie von 1821-1907 der jüdischen Gemeinde gehörten. Auf Grund des schlechten baulichen Zustandes und des zu geringen Platzes bezog die neuapostolische Gemeinde 2002 neue Räume und übereignete das alte Gebäude dem Landkreis. Daraus entstand das Museum.

Das Gebäude ist das wichtigste Ausstellungsstück. Es sind Reste der historischen Wandmalerei der jüdischen Gemeinde sowie das alte aufgemalte Kreuzsymbol der neuapostolischen Christen wieder sichtbar. Den Raum erhellt ein kunstvoller Leuchter in Form eines Ölbaumes. Seine Zweige sind als Sinnbild des friedlichen Zusammenlebens der Menschen zu verstehen.

In der Volksstimme gefunden

Kurz vor der Eröffnung der schon sanierten Synagoge warfen Unbekannte eine Bierflasche in das bleiverglaste Fenster. In der Volksstimme erschien dazu folgender Kommentar:

Ich kann nicht glauben, dass es „nur“ eine Sachbeschädigung war. Wieso wurde die Bierflasche nicht in irgendein Fenster in der schmalen Straße in Haldensleben geworfen. Warum durch diese kirchenähnlichen Fenster? Mag sein, dass der Täter, der die Flasche mit großer Wucht geschmettert haben muss, gar nicht weiß, dass das Gebäude

früher eine Synagoge war. Mag sein, dass hier nur ein Kraftprotz im Gange war. Mag auch sein, dass Neid und Missgunst im Spiel war, weil hier öffentliche Gelder für die Sanierung verwendet wurden. Aber die Sachbeschädigung als Dumme-Jungen-Streich kleinzureden, wäre wohl angesichts der Vorkommnisse

in der letzten Zeit in Haldensleben falsch. Ulrich Hauers Erinnerung an die Kristallnacht trifft den Kern. auch wenn es zu der Zeit in Haldensleben die Synagoge gar nicht mehr gab. Es darf kein Vergessen geben. Das sind wir den Opfern schuldig.

Regina Malsch